

Flüchtlingsunterkünfte könnten zu Corona-Hotspots werden - Unveröffentlichte Studie: Ausbreitung des Virus wie auf Kreuzfahrtschiffen

geschrieben von Karin Hurrle | 19. Mai 2020

Bündnis90/Die Grünen NRW fordern Konsequenzen aus Corona-Ausbruch in Sankt-Augustin

Mainz. Der große Corona-Ausbruch in einem Flüchtlingsheim in Sankt Augustin mit mindestens 130 positiv getesteten Personen kommt für Experten nicht überraschend. Flüchtlingsunterkünfte und Asylbewerberheime könnten aufgrund der hohen Personendichte sogar zu Hotspots für Corona-Infektionen in Deutschland werden. Zu diesem vorläufigen Ergebnis kommt eine bisher unveröffentlichte Studie, die dem SWR exklusiv vorliegt. Grundlage für die Untersuchungen der Universität Bielefeld und weiteren Wissenschaftlern des „Kompetenzzentrum Public Health Covid-19“ einem Netzwerk aus 25 Fachgesellschaften aus Deutschland, Österreich und der Schweiz waren gemeldete Infektionen von Covid-19 in 23 Einrichtungen für Geflüchtete in sieben verschiedenen Bundesländern. Das vorläufige Ergebnis der Studie besagt, dass das Infektionsrisiko in den untersuchten Einrichtungen vergleichbar hoch oder sogar höher ist, als auf Kreuzfahrtschiffen, auf denen aufgrund der hohen Personendichte eine besonders hohe Übertragungsrate festgestellt wurde. Die Ergebnisse basieren auf 1367 bestätigten SARS-CoV-2 Infektionen unter 6083 Asylbewerbern, die zum Zeitpunkt der Untersuchung unter Quarantäne standen. Als Ursache vermuten die Forscher, dass in den Sammelunterkünften die Corona-Verordnungen nicht eingehalten werden können: Die Unterbringung mehrerer Menschen, die nicht zur gleichen Familie gehören in engen Zimmern, die gemeinsame Nutzung von WC und Dusche, die Tatsache, dass Essen nicht getrennt zubereitet werden kann. Die Unterbringung von teilweise mehreren hundert Personen auf engstem Raum, mache es den Bewohnern unmöglich, die Abstandsregeln oder Hygienevorschriften in den Einrichtungen einzuhalten. „Wenn man keine Situation haben möchte, in der inländische Corona-Hotspots generiert werden, die das Infektionsrisiko von Kreuzfahrtschiffen mit sich bringen, müssten die zuständigen Behörden dringend eine Unterbringung umsetzen, die mit den Corona-Schutzmaßnahmen konform ist“, fordert darum Kayvan Bozorgmehr, Professor für Public Health an der Uni Bielefeld, der die Studie leitet. Konkret hieße das: die Unterbringung in Einzelzimmern, oder eine dezentrale Unterbringung. „Zumindest Menschen mit chronischen Vorerkrankungen oder ältere Menschen sollten frühzeitig identifiziert und aus den Massenunterkünften verlegt werden, um sie besser schützen zu können und um gleichzeitig mehr Abstand für die Nicht-Risikogruppe zu schaffen.“ Berivan Aymaz (B'90/die Grünen), NRW Landtagsabgeordnete und flüchtlingspolitische Sprecherin der Grünen, hatte bereits vor Wochen die Landesregierung auf den unzureichenden Schutz von Flüchtlingen in den großen Landeseinrichtungen hingewiesen und Maßnahmen gefordert. Sie kritisiert jetzt: „Es zeigt sich an Sankt Augustin ganz deutlich, dass die Massenunterbringung, die die Landesregierung mit dem Asylstufenplan eingeführt hat, an ihre Grenzen stößt gerade in

Pandemie-Zeiten.“ Konkret fordert die Abgeordnete von der Landesregierung, dass Flüchtlinge kurzfristig in freistehende Einrichtungen von Kirchen, Kommunen oder privaten Trägern verteilt werden, um Hygienevorschriften und einen sicheren Abstand zu garantieren. Dies sei auch im Interesse des Schutzes aller im Kampf gegen die Ausbreitung des Virus.
(red.)